

Bemerkungen
eines Reisenden

durch

Deutschland, Frankreich, England und
Holland

in

B r i e f e n

an seine Freunde.



Zweyter Theil.

Altenburg
in der Richterischen Buchhandlung 1775.

14/54/97

nimmt alles Gelegenheit in dem romantischen Aufenthalt zu spazieren, und da immer eins das andere durch einen bessern Putz zu übertreffen sucht; so bekommt man darüber Verachtlung, seine Augen tausendfach zu weiden.

Ich hoffe Morgen den Rest der künftigen Merkwürdigkeiten, wenigstens so viel es möglich ist, zu sehen, und alsdann werde ich wieder zurück nach Paris gehen, wo ich künftig die Ehre haben werde, Ihnen schriftlich zu wiederholen, daß ich bin ic.

Zwey und vierzigster Brief.

Paris den 28. Hornung.

Dum Glück ist meine Gesundheit so gut, und mein Gemüthe so stark gewesen, daß ich meine Neugierde zu Versailles in den meisten Stücken habe befriedigen können. Länger möchte ich mich nicht da verweilen, darum bin ich heute wieder hieher gegangen. Der König unterhält einen Thierpark oder eine Menagerie, die jedoch wenigstens eine kleine halbe Stunde vom Schlosse

Schlösse auf der Südseite an der Heerstraße und im Freyen liegen. Die Gebäude sind mit einer Mauer eingefast, und haben außerdem nichts Besondere, ein kleines mit guten Gemälden ausgefeytes Schloß ausgenommen. Die Thiere, die hier aufbezahlet werden, sind alle ausländisch und größtentheils aus wärmeren Gegenden. Die Vögel sind in einem großen Vogelhause, das vorn ein ungefähr dreßsig Fuß langes und zwölf Fuß hohes Drathgatter hat, und innerwendig mit Wasserbehältnissen versehen ist. Die andern Remisen sind in kleinere Behältnisse abgetheilt, einige davon mit Mauern, andere aber nur mit Pallisaden umgeben, noch andere sind ordentliche Ställe, oder auch an der Erde hinlaufende Zellen, ungefähr, wie in den Parisischen Maisons, oder zu Vicerre.

Die Vögel waren das erste was mir gezeigt wurde, und die mehresten davon indische Wasservögel, doch in nicht sehr großer Anzahl. Ich habe überhaupt die Menagerie unerwartet klein gefunden, und geachtet mir viel Lermis davon gemacht worden war. Viele Thiere waren gestorben, worunter ich den Moufflon am meisten bedauerte. Inzwischen ist es das Schicksal
mehrer

mehrerer solcher Thierbehältnisse, daß die besten Stücke immer wegfallen. Die Leute, denen die Pflege und Versorgung überlassen wird, sind meistens Leute, die fast weniger Vernunft haben, als ihre Pflegbefohlene, und die Oberaufseher sind oft eben so unwissend in dergleichen Dingen, mithin können die Folgen nie ausbleiben. Man brachte mich in einen dumpfigen Stall, worin ein Elephant stand, der doch nicht über sechs Fuß hoch war. In einem andern befand sich ein schönes Rhinoceros, das ungefähr fünf Fuß hatte. Es war in starke Palliasaden, wo ihm wenig Platz, sich zu wenden übrig blieb, eingeschränkt, und das Horn auf der Nase so abgenommen, daß es nur eine große Schwiele vorstellte. Vor dem Stalle stand ein kleiner Sumpf in einer freyen Remise. Der Wärter sagte, daß man ihm zu Zeiten erlaubte, sich darinnen zu wälzen. Das schönste was ich nun zu sehen bekam, war ein Dromedar, dessen unförmlich kleiner Kopf, wenigstens eilf Fuß von der Erde abstand. Seine Haare waren braun, lang, besonders um die Vorderfüße, und ziemlich weich. Die Sanftmuth sieht diesem Thiere aus den Augen. Es befand sich in einem geräumlichen und hellen

hellen Stalle. In einem offenen Mase hatten sie einen Trupp kleine indianische Hirsche (*), die durch ihre braun und weiß gefleckte Haut sehr kenntlich waren. Die chinesischen Hirsche sind ebenfalls klein, und haben sehr breite gedruckte Geweihe. Ein schwarzer Bock mit gewundenen Hörnern war ein nordisches Thier, das einem gemeinen ziemlich gleich, aber kleiner war.

Von da führte mich der Wärter zu den Raub- und Fleischfressenden Thieren, die in Käfigen verwahrt wurden. Die meisten waren ganz gemeine, als ein Bär, ein Wolf, ein Tiger der nicht außerordentlich groß war, ein Löwe von mittlerer Höhe. Seltner ist hergegen ein Pantherthier, das braun gestreift und gefleckt war. Sie hatten auch eine Zibetkage. Ein Thier aus dem Tigergeschlechte und überaus böse. Es war ungefähr anderthalb Fuß hoch, graugelb mit braunen Streifen und Flecken, und verbreitete den stärksten Bisamgeruch in der ganzen Gegend. In eben diesem Bezirke war noch ein Adler und ein Contour. In einem Behältnisse mit einem Kamin saß neben dem Feuer ein sehr schöner Pavian mit seinem bunten

(*) *Axis de Buffon.*

bunten Gesichte, und weiter davon entfernt, ein großer Pelican mit seinem langen und sägförmigen Schnabel. Was man für eine Absicht dabey hatte, eine weiße Angolische Kaze in das Vogelhaus in einem besondern Behältnisse einzusperrern, kann ich nicht erzathen. Schwäne, Pfauen, türkische Enten und Gänse waren die Vögel, welche man frey herum laufen ließ.

Da mir der Vormittag über den Besuch der Menagerie verstrichen war, so ergötzte ich mich den Nachmittag an den Gruppen und Statuen im Garten, wo die Zeit wegen der Weitläufigkeit geschwind vergeht, und sich überdies alle Augenblicke eine neue Schönheit zu betrachten darbietet.

Ich erfuhr, daß der König des Abends öffentlich speisen würde, und die Versuchung diesen Gebrauch mit anzusehen, blieb bey mir nicht aus. Es ist jederzeit des Monarchen Gewohnheit gewesen, mit seinen Kindern und Enkeln auf den Sonntag Abend offene Tafel zu halten. Jedermann der reinlich gekleidet ist, hat die Erlaubniß sich einzufinden, und zu sehen, ob die Allerchristlichsten Fürsten der Erden eben so speisen, wie ihre Unterthanen. Der König hergegen kann sich durch die fröhlichen Minen seines Volks versichern, daß